Das New-Yorker Seidenwaarengeschäft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629166

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

garnirt. Der kostbare Schmuck der langen, wie eine Uhrkette getragenen Perlenschnüre ist der dernier-cri der Mode, die sich die Juweliere selbstverständlich gefallen lassen. Nicht minder reich, fast zu schwer gepanzert, ist eine ihrer Abendtoiletten aus dichtem schwarzem Stoff mit goldenen Flittern in eigenartigem Dessin ausgenäht. Auf dem grossen runden Hute blitzen dieselben Pailletten und in der Zeichnung des Kleides liegen auf schwarzem Tüll schwarze Straussenfedern. Die schwarzen Tüll- und Spitzenkleider auf weissen Unterstoffen mit Chantilly Entre-deux inkrustirt, sind ohne Frage in der Mehrheit; daneben lassen sich die weissen Gazestoffe mit schmalen, schwarzen Sammetbändchen garnirt und zu unzähligen schmalen Volants auf die untere Partie des Rockes gesetzt, voreilig hier schon dann nnd wann sehen, obwohl deren Zukunft eigentlich erst dem Winter angehört. Die jungen Mädchen halten graziös, auf amerikanische Art, mit der linken Hand beim Tanze die lange Schleppe der farbigen und mit weissem gesticktem Mull überdeckten Unterkleider. Schweizer Stickereien machen in hohen abgepassten Volants den ganzen Rock aus, der die Blousentaille, durch farbige Gürtel und lange Atlas-Schärpen zusammengehalten, entspricht.

Die Anwesenheit des Grossherzogs und der Grossherzogin von Baden hat auch in dieser Saison dem Kurhause einen besonderen Glanz verliehen. Leider veranlasste der Todesfall der Kaiserin Friedrich das hohe Paar wieder zu baldiger Abreise.

Wer sich für fussfreie Kleider begeistert, würde hier beim Anblick all' der kurzen Promenadenkostüme seine helle Freude haben. Bis kaum zu den Knöcheln reichen die Röcke, in denen man die elegantesten Damen herumgehen sieht, selbst diejenigen, die, wie das bekannte Wort sagt, sich die Berge nur von unten ansehen. Die Röcke sind faltenlos, ihre ganze Weite ist bis an die unterste Partie in schmale Längssäume, zum Abschluss eine Garnitur in Quersäumchen genäht. Eine kleine Jacke mit möglichst kurzem Schooss und kleinem Sammetrevers, einreihig mit grossen Knöpfen geschlossen, begleitet die kurzen kleidsamen und bequemen Röcke. Weisse Tuchkostüme sind hier wie überall das Vornehmste. Marie Barkany, die in diesem Jahr auch wieder zu den Gästen des Kurhauses zählt, trägt eines, das dem Maison Paquin seine Entstehung verdankt, reich mit fingerbreiten, weissen Seidenlitzen in grossen Arabesken ausgenäht.

Die Künstlerin, deren Namen eine der hübschesten Promenaden in St. Moritz trägt, hat sich jüngst von Paris mit dem frischen Lorbeer auch die noch frischeren Toiletten aus den ersten Häusern geholt. Eine blassblaue Battistrobe z. B. mit Cluny-Einsätzen, die zwischen zwei Sammetbändchen inkustrirt sind, ist Robert, rue de la Paix, gezeichnet. Der Aermel dieses Kleides ist von besonderem Interesse, da er die eigentliche Winter-Nouveauté darstellt: eine Variation des Gretchen-Aermels, endigend mit einer Prise, über der der lang herabhängende Ballon beginnt, während der Oberärmel eng anliegt. Ein kleines viereckiges Decolté der Robe Prinzesse ist nur angebracht, um durch die unentbehrliche Tüll-Rüsche wieder verdeckt zu werden, bei unserer Künstlerin aus weissem Point d'Esprit-Tüll mit schwarz-weissen Bändchen garnirt.

In den vielen Geschäftsläden von St. Moritz herrscht reges Leben, besonders in den Niederlagen der St. Galler Stickereihäuser. Hier entnehmen die Pariserinnen ihren Vorrath an gestickten, mit Spitzen-Einsätzen durchzogenen Taffeten, die sie in den Pariser Modemagazinen erst später finden würden. Blassfarbige, blaue, crême- und rosafarbene Blousen- und Robenstoffe mit hübschen Stickereien, wie sie die Schweizerindustrie in vorzüglicher Weise herstellt, üben ihre gewohnte Anziehungskraft aus.

Wenn aber der Winter über die Berge kommt und die tiefblauen Seen ein glatter Eisspiegel werden, dann gibt es eine neue Saison, die den ganzen Winter über dauert. Dann bringen die Engländer ihre Gewohnheiten und ihre Unterhaltungen und fühlen sich in der vor grosser Kälte geschützten Lage bald wie zu Hause.

Das New-Yorker Seidenwaarengeschäft.

Aus New-York wird hierüber Folgendes mitgetheilt: Wie die meisten Zweige der Drygoods-Branche befindet sich auch das Seidenwaaren-Geschäft zur Zeit in der ruhigeren Zwischensaison-Periode und das Interesse richtet sich auf das neue Saison-Geschäft. Soweit die Fabrikanten und der Primärmarkt in Betracht kommen, ist die Sommer-Saison beendet, für den Herbst haben die Ablieferungen begonnen und allen Anzeichen nach darf die Seidenbranche auf ein lebhaftes Herbstgeschäft rechnen. Nach der in Kreisen des Engroshandels vorherrschenden Ansicht ist auf Grund des guten Ausland-Bedarfes und des höheren Preises für Rohseide ein gutes Nachordre-Geschäft zu erwarten. So hat sich der Leiter des Seiden-Departements einer grossen Import- und Kommissionsfirma der Drygoods-Branche einem Vertreter der „New Yorker Handels-Zeitung" gegenüber wie folgt geäussert: „Die Aussichten für die neue Saison sind durchaus ermuthigend. Die gute Nachfrage im Ausland, die höheren Rohseidenpreise und die Thatsache, dass abgesehen von erster Hand

die Lager klein sind, giebt dem Markt eine Festigkeit, welche auf höhere Preise im Laufe der Saison hindeutet. Weitere Arbeiter-Schwierigkeiten in der Seidenstadt Paterson sind nicht unwahrscheinlich, und sollte es in Folge derselben auch nur zu zeitweiliger Schliessung der Fabriken kommen, so dürften die Käufer, die mit Saisonordres in Stapelartikeln, wie Taffetas, Peau de Soies und Satin Duchesse in der Erwartung zurückbehalten, bei grossen Lagerverkäufen Anfangs September billiger einkaufen zu können, eine schwere Enttäuschung erleben. Die meisten Fabrikanten haben ihre Waare gut im Voraus verkauft, in billigen Stapel-Artikeln sind die Vorräthe nicht von Belang und gewisse Breiten in Taffetas sind zu erster Hand für prompte Lieferung nicht zu haben.

Während glatte Stoffe auch in der neuen Saison ihre Popularität behaupten dürfen, scheinen Fancy Silks bei Nachbestellungen für Herbst grössere Beachtung zu finden. In Europa stehen hochgradige gemusterte Seidenstoffe in sehr gutem Begehr und dürfte das auf die Dauer den hiesigen Markt beeinflussen. Die Hoffnung, dass Seide wieder in allgemeinere Aufnahme als Material für das Strassenkostüm der Damen kommen werde, scheint sich auch für diese Saison noch nicht verwirklichen zu wollen; die bequeme Mode der separaten Kleiderröcke und Taillen wirkt dem entgegen. Alle Anzeichen deuten auf eine späte Saison hin. Das Hauptgeschäft ist soweit in glatten Stoffen, aber das Interesse für Fancies und Nouveautés ist augenscheinlich in Zunahme. Und da die hiesige Produktion von Nouveautés nur eine beschränkte ist und nur wenige Fabriken auf Herstellung von hochmodernen „Fancy Silks“ eingerichtet sind, so bringt das Geschäft in diesen Artikeln allen Betheiligten guten Profit.

Mr. Franklin Allen, der Sekretär der American Silk Association, sagte: „Für die mit dem 30. Juni cr. beendeten fünf Wochen bewerthete sich der Seidenwaaren-Import auf 1,433,518 Doll. und in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres gelangten hier für 1,797,302 Doll. Seidenwaaren zur Einfuhr. In der gleichen Zeit ist die Einfuhr von Rohseide im Werthe 971,225 Doll. in letztem auf 1,012,920 Doll. in diesem Jahre gestiegen. Diese Ziffern liefern einen treffenden Beleg für die Entwicklung der hiesigen Fabrikation, welche den amerikanischen Markt vom Auslande immer unabhängiger macht. Allerdings wäre es wünschenswerth, dass in geringeren und billigen Stoffen weniger fabrizirt und dadurch eine Ueberladung des Marktes vermieden, dafür aber die hiesige Industrie in ihrem Waarenangebot grössere Reichhaltigkeit und mehr Individualität entfalten würde.“

Die seit einigen Wochen andauernde Streik-Situation in Paterson, N. Y., erfährt folgende Auslegung: „Die Schwierigkeit mit den Seidenwebern besteht hauptsächlich darin, dass dieselben sich über die mit den Fabrikanten geschlossenen Vereinbarungen leicht hinwegsetzen. Sie fordern strikte Einhaltung der von den Fabrikanten übernommenen Verpflichtungen, aus irgend welchem Grunde sind sie jedoch geneigt, die Arbeit sofort niederzulegen. Die Fabrikanten haben gegen eine Vereinigung der Arbeiter nichts einzuwenden, nur sollten letztere auch die Vereinbarung einhalten und den Fabrikanten dadurch Gelegenheit zur Durchführung eines geregelten Geschäftsbetriebes geben.“ Letztere scheinen nun einmüthig der Ansicht zu sein, dass es besser sei, die Fabriken zeitweilig zu schliessen, als sich länger den Forderungen der Arbeiter zu fügen. Welchen Ausgang diese Sache diesmal nehmen wird, lässt sich nicht vorausbestimmen.

Unser Besuch der Basler Kant. Gewerbeausstellung am II. August a. c.

Nach einer Gewitternacht, auf welche die Nebel noch wenig versprechend die ganze Gegend einhüllten, vereinigten sich ca. 22 unserer Mitglieder und ein Gast im Hauptbahnhof Zürich, um gemeinschaftlich Basel und seiner kantonalen Gewerbeausstellung einen Besuch abzustatten. Man schickte sich an, Sonntagsbillete zu lösen; da aber keine solchen erhältlich waren, musste man Zuflucht zu gewöhnlichen Retourbilleten nehmen. Froh und erwartungsvoll vertraute sich die kleine Gesellschaft dem Zuge an, der uns ans Ziel bringen sollte. Bei gegenseitiger Unterhaltung gings rasch durch die bereits von der Sonne bestrahlte Landschaft, zumeist der Limmat und dann dem Rhein entlang an schmucken Dörfern und Städtchen vorbei und schon um ½10 Uhr langten wir in Basel an. Daselbst erwartete uns unser Vereinspräsident, welcher tags vorher sich noch persönlich um die Erlaubniss zur Besichtigung einer Bandfabrik oder der Schappespinnerei bemüht hatte. Leider waren aber, wie die vorangegangenen schriftlichen Anfragen, auch diese Bemühungen ohne Erfolg. Es scheint, man wittere in Basel in jedem sich für ihre Industrie Interessirenden die feindliche Konkurrenz und ohne Ausnahme wird man fast überall abgewiesen.

Beim Bahnhof begrüssten wir noch einige Vereinskollegen von „Draussen“ (Sulz und Hüningen), welche es sich nicht nehmen liessen, der Einladung des Vorstandes Folge zu leisten, wodurch die Veranstaltung gleichzeitig den Charakter eines „Rendez-vous“ erhielt. Die Gesellschaft (nun auf 30 Mann angewachsen) stattete nun vorerst dem Strassburger- und dann dem St. Jakobs-Denkmal einen Besuch ab. Beide Monumente waren Verschiedenen von uns noch neu. Sie gereichen der Stadt in ihrer wahrhaft künstlerischen Ausführung zur grössten Zierde und werden noch manche Generation an den Heldenmuth der Schweizer anno 1444 und die den Strassburgern erwiesene Gastfreundschaft